

10. Tagung des Arbeitskreises Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen – eine Zwischenbilanz*

Barbara Hoen

Bereits die 5. Tagung in München 2001 bot Gelegenheit, die bisherige Tätigkeit des Arbeitskreises einzuordnen:

„Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises hat den Charakter eines kleinen Jubiläums. Der institutionell nirgendwo eingebundene, völlig unabhängige Arbeitskreis hat es nunmehr ein halbes Jahrzehnt lang mit Erfolg verstanden, kompetente Gesprächspartner aus Archiven, Forschung und Verwaltung an einen Tisch zu bringen.“¹

Wie hat alles angefangen? Der Impuls zur Gründung des Arbeitskreises ging vom ersten DLM-Forum 1996 in Brüssel aus.² Frank M. Bischoff, Udo Schäfer und Michael Wettengel wollten die Anregungen und Erkenntnisse, die sie auf dieser internationalen Veranstaltung gewonnen hatten, mit ihren deutschen Kolleginnen und Kollegen diskutieren. Diese Initiative zielte auf den informellen, praxisorientierten und archivspartenübergreifenden Dialog. Mit

* Für die Drucklegung wurde der Vortragsstil beibehalten.

¹ Karl-Ernst Lupprian (Hg.): Virtuelle Welten im Magazin. Aussonderung, Aufbewahrung, Sicherung und Nutzung (Sonderveröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns Nr. 2), München 2003, S. 7.

² Vorträge und Ergebnisse des DLM-Forums über elektronische Aufzeichnungen, Brüssel, 18.-20. Dezember 1996 (INSAR. Europäische Archivnachrichten, Beilage II), Brüssel 1997.

dem Staatsarchiv Münster konnte – in gewohnter Spontaneität – auch kurzfristig ein Ausrichter für die erste Tagung am 3./4. März 1997 gefunden werden. Frank Bischoff und Susanne Brockfeld leiteten die Zusammenfassung der Diskussion dieser ersten Tagung wie folgt ein:

„Der Problemdruck, der sich aus der Konfrontation der Archive mit den Auswirkungen moderner Büroautomation ergibt, hat sich während der Münsteraner Tagung ... in den lebhaft geführten Diskussionen niedergeschlagen.“³

Genau dieser Problemdruck, die Erkenntnis, keine Lösungen für ein zentrales archivisches Problem zu haben, ließ den Arbeitskreis zum Selbstläufer werden. Eine Anbindung an übergeordnete Instanzen wurde zwar immer wieder in die Diskussion eingebracht, aber praktisch nie weiter verfolgt. Dadurch blieben Gestaltungsräume, die einen offenen und möglichst praxisnahen Austausch sichern. Aber die Unabhängigkeit hat gelegentlich auch ihren Preis. So konnte das oft gewünschte Internetangebot als zentraler Anlaufpunkt und zur Zusammenführung der Tagungsergebnisse bisher nicht realisiert werden.

Der Arbeitskreis hat keine schriftlich fixierten Regeln, sondern nur gewohnheitsrechtliche Regelungen mit weiten Interpretationsspielräumen. Tragendes Prinzip ist die „aktive“ Teilnahme, d.h. die Mitglieder sind gehalten, einen Vortrag anzubieten oder die Veranstaltung durch Diskussionsbeiträge zu unterstützen. Wer mehr als ein Mal nicht referiert, riskiert, im Verteiler der Einladungen, der in der Vorbereitung jeder Tagung von der Geschäftsführung und dem Ausrichter neu zusammengestellt wird, nicht mehr berücksichtigt zu werden. Eine gewisse Willkürlichkeit bleibt dabei nicht aus und hat dem Arbeitskreis gelegentlich auch Vorwürfe eingebracht. Ansprechpartner für alle Interessierten und verantwortlich für die Koordination der Tagungen ist die sog. Geschäftsführung, in der jeder, der eine Tagung ausgerichtet hat, mitarbeiten kann.⁴

Ein zentrales Anliegen des Arbeitskreises war immer die archivspartenübergreifende Zusammenarbeit und die Einbeziehung der an den Prozessen beteiligten Partner, also von Fachleuten aus Justiz und Verwaltung, IT-Fachkräften, der Forschung und Unternehmen der Privatwirtschaft. Ich möchte deshalb anhand der Beiträge der Tagungen kurz betrachten, wie dieses Prinzip der übergreifenden Zusammenarbeit umgesetzt wurde:

Tagung	Bund	Sa	By	NRW	BW	He	SH	Br	HH	NS	SA	MV	Th
1	•			•	•		•			•			
2	•	•				•	•	•					
3	•		•	•	•	•					•		
4	•	•	•			•	•						
5	•	•	•	•	•								
6	•	•			•			•					•
7	•	•	•	•					•		•		
8	•	•	•		•				•	•		•	
9	•	•	•	•									
10	•	•	•	•									
gesamt	10	8	7	6	5	3	3	2	2	2	2	1	1

Tabelle 1: Beteiligung Staatlicher Archive

³ Frank M. Bischoff (Hg.): Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen (Veröffentlichung der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe E, H. 4), Münster 1997, S. 191.

⁴ Barbara Hoen, Archivierung elektronischer Unterlagen in staatlichen Archiven – Stand und Perspektiven, in: Archiv und Wirtschaft 36 (2003), S. 116f.

Eine starke Präsenz haben – was zunächst nicht erstaunlich ist – die Staatlichen Archivverwaltungen des Bundes und der Länder. Bisher hat das Bundesarchiv zu jeder Tagung einen oder sogar mehrere Vorträge eingebracht, was seiner Vorreiterrolle in diesem Arbeitsgebiet entspricht. Auch die starke Präsenz der bayerischen und sächsischen Staatlichen Archivverwaltungen entspricht den sonstigen Aktivitäten. Erstaunlich ist eher, dass z.B. Hessen, das im behördlichen Bereich zu den Vorreitern des eGovernment zählt, und Niedersachsen, das bei Projekten wie ArchiSig und in der Kooperation mit dem IZN einiges erreicht hat, nur punktuell bzw. schon lange nicht mehr aktiv am Arbeitskreis teilnehmen. Hier können wichtige Erfahrungen verloren gehen.

Tagung	Kommunale Archive und Einrichtungen	Beiträge/Gesamtzahl
1	Duderstadt – Mannheim – Münster – Paderborn	04/14
2	Hannover	01/20
3	Mannheim	01/15
4	Mannheim – RAMA/Brauweiler	02/13
5		00/12
6	Leipzig	01/16
7	Mannheim – Bamberg	02/10
8	Mannheim – Schwabach	02/17
9	Mannheim – Kreis Lippe	02/07
10		00/11

Tabelle 2: Beteiligung Kommunalen Archive

Gesondert betrachten möchte ich auch die Kommunalen Archive. Sie waren auf der ersten Tagung mit insgesamt fünf Beiträgen vertreten, was angesichts des starken Kommunalisierungsgrades in Nordrhein-Westfalen und den vielfältigen sonstigen Kontakten nicht erstaunt. In der weiteren Entwicklung war die Beteiligung von Kommunalarchiven durch Vorträge insgesamt rückläufig, und zwar unabhängig von der Archivsparte des Ausrichters, und konzentrierte sich stark auf das Stadtarchiv Mannheim. Hierbei spielt sicher eine Rolle, dass die Landschaft der Kommunalarchive vielfältiger ist. Entsprechend fällt es der Geschäftsführung des Arbeitskreises oft schwer, wahrzunehmen, wer auf diesem Gebiet tätig ist und welche Projekte verfolgt werden. Der Arbeitskreis sollte die Kolleginnen und Kollegen deshalb vielleicht in Zukunft noch gezielter – z.B. über kommunale Gremien – ansprechen. Auch die Ausrichtung weiterer Tagungen durch Kommunalarchive wäre hilfreich.

Tagung	Ausländische Archive	Wirtschaft	Ausbildungseinrichtungen	ev. Kirche	Parlamente
1		•		•	
2	•	•			
3	•				
4			•	•	
5	•		•		
6	•		•		
7	•	•	•		•
8	•	•			
9		•			
10	•			•	•
gesamt	7	5	4	3	2

Tabelle 3: Beteiligung anderer Archivsparten und ausländische Beteiligungen

Die Bilanz hinsichtlich der anderen archivischen Partner überrascht: Sieben Mal beteiligten sich ausländische Archive an der Tagung, sieben Mal war die Schweiz vertreten und ein Mal die Niederlande. Hier hat sich eine erstaunliche Kontinuität entwickelt, von der wir sehr profitiert haben. Sehr regelmäßig haben sich auch die Wirtschaftsarchive und die archivischen Ausbildungseinrichtungen (Archivschule Marburg, Fachhochschule Potsdam) eingebracht. Die Beteiligung der Archive der evangelischen Kirche und der Parlamente war stetig und durch die Präsentation konkreter Lösungen geprägt.

Der Arbeitskreis kann immer nur auf der Grundlage der laufenden Entwicklungen Fragestellungen aufgreifen und Anregungen geben. Seine Tätigkeit ist deshalb in der Gesamtentwicklung zu sehen. Thematisch betrachtet lassen sich folgende Schwerpunkte ausmachen:

Strategisch-konzeptionelle Beiträge

Strategisch-konzeptionellen Beiträgen kommt in diesem neu aufzubauenden Arbeitsgebiet besondere Bedeutung zu. Archivische Vorgehensweisen in der Überlieferungsbildung, zentrale Fragen der Aufgabendefinition wie Pflege der Daten durch die Stellen selbst, Eigenarchivierung oder Beteiligung von Rechenzentren, Emulation oder Migration als Erhaltungsstrategie – die Diskussionen über diese Fragen waren lehrreich und haben den Prozess der Unterscheidung von theoretisch Möglichem und praktisch Machbarem unterstützt.

IT-gestützte Aktenverwaltung und Vorgangsbearbeitung

Die IT-gestützte Aktenverwaltung und Vorgangsbearbeitung – der lange Weg zur elektronischen Akte – ist ein Dauerthema der Arbeitskreis-Tagungen. Schon im ersten Vortrag der ersten Tagung hob Michael Wettengel Folgendes heraus:

„Archive werden künftig bei der Beratung und Betreuung von Behörden stärker präsent sein müssen. Nicht erst bei der Aussonderung, sondern nach Möglichkeit bereits bei der Konzeption von EDV-Systemen sollten sich Archive ‚einschalten‘. Damit verschiebt sich die archivische Perspektive von der Übernahme hin zu einer lebenszyklischen Betrachtungsweise im Dienste der Überlieferungssicherung.“⁵

Tagung	Verwaltung/Forschung ⁶	IT-Unternehmen
1		
2	•	
3	•	
4	•	
5	•	
6	•	•
7		
8	•	
9	•	•
10		•
gesamt	7	3

Tabelle 4: Beteiligung von Verwaltung/Forschung und IT-Unternehmen

⁵ Michael Wettengel, Digitale Signaturen und Pilotprojekte zur IT-gestützten Vorgangsbearbeitung in der Bundesverwaltung, in: Bischoff, Archivierung (wie Anm. 3), S. 19.

⁶ Verwaltung und Forschung werden zusammengefasst, da in der Regel Kooperationsprojekte präsentiert wurden.

In der Folge wurden konsequent alle Facetten dieses Lebenszyklusgedankens beleuchtet und für eine aktive Beteiligung der Archive bei Systemeingführungen geworben: Mit dem DOMEA-Konzept, der ISO 15489, MoReq usw. wurden Standards, die die behördliche Schriftgutverwaltung und archivische Anforderungen betreffen, vorgestellt und diskutiert. Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen wie die Auswirkungen der Informationsfreiheitsgesetzgebung, Geschäftsordnungen und Registraturrichtlinien oder der Umgang mit Digitalen Signaturen wurden erörtert. Archivische Strategien, eine Vielzahl behördlicher Pilotierungen und praktischer Beispiele für kleinere oder größere archivische Lösungen wurden regelmäßig eingebracht. In all diesen Punkten war der Austausch mit den Schweizer Kollegen sehr hilfreich. Parallel zu übergreifenden Entwicklungen in Justiz und Verwaltung im Zuge von eGovernment-Initiativen hat sich in den letzten Jahren auch die archivische Perspektive verändert. Ich möchte nur an die Präsentation von Bund-online-Projekten oder des Elektronischen Rechtsverkehrs erinnern. Gerade die intensive Beteiligung von Behörden und IT-Fachkräften sowie Unternehmen der IT-Branche, die alle aktiv den Dialog gesucht haben, unterscheidet die Tagungen des Arbeitskreises von anderen Veranstaltungen. Bilanziert man die Entwicklung, haben die Archive in diesem Bereich am meisten Kompetenz erworben. Die wenigen Archive und Archivverwaltungen, die sich um die Umsetzung des Lebenszyklusgedankens bemüht haben, führen inzwischen IT-gestützte Aussonderungen durch und haben in ihren Verwaltungen Systeme, die künftige Aussonderungen unterstützen können. Sie legen damit einen Grundstein für archivische Überlieferungsbildung in der IT-gestützten Vorgangsbearbeitung und für die Entwicklung der elektronischen Akte. Der Arbeitskreis hat diese Entwicklung praktisch unterstützt.

Fachverfahren

Die Entwicklung der Fachverfahren aus archivischer Sicht verlief unterschiedlich. Im Bereich der Justiz wurden archivische Anforderungen formuliert und fanden auch Berücksichtigung. Eine Ausnahme bildete hier die Entwicklung des Elektronischen Grundbuchs. Eindeutig negativ ist die Relation zwischen Aufwand und Ertrag im gesamten Bereich der Geo- und Umweltdaten.

Insgesamt acht Vorträge der ersten drei Tagungen widmeten sich den Themen Elektronisches Grundbuch und Geo- und Umweltdaten.⁷ Es folgten noch zwei Beiträge auf der 6. Tagung in Dresden. Dann brach die Entwicklung ab, so dass wir heute nicht einmal mehr den Sachstand der zweiten Hälfte der 90er Jahre haben. Angesichts des laufenden Redesigns des Elektronischen Grundbuchs und z.B. der intensiven Bemühungen um Standardisierung der Geobasisdaten auf nationaler und europäischer Ebene⁸ geht die Schere zwischen dem Kompetenzaufbau in den Verwaltungen und den Archiven immer weiter auseinander.

Die Kollegen haben seinerzeit den Bedarf sicher richtig eingeschätzt und mit großem Engagement den Einstieg in diese Themen geschafft. Nicht nur hier fällt auf, dass die Vorhaben stark vom persönlichen Engagement einzelner Personen abhängig sind, so dass das Ausscheiden Einzelner gravierende Folgen zeitigt. Nicht umsonst bildeten Fragen der Aus- und Fortbildung einen Schwerpunkt der 7. Tagung 2003 in Berlin.⁹ Die Forderung nach mehr Fachkompetenz und einer

⁷ Elektronisches Grundbuch und Geo- und Umweltdaten bildeten den Schwerpunkt der 2. Tagung; Udo Schäfer/Nicole Bickhoff (Hgg.): Archivierung elektronischer Unterlagen (Werkhefte der staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Serie A, H. 13), Stuttgart 1999.

⁸ Hier sei nur verwiesen auf die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland, AdV (<http://www.adv-online.de>), das Projekt Geodateninfrastruktur Deutschland, GDI-DE (<http://www.gdi-de.de>), und die europäische Initiative Infrastructure for spatial information in Europe (<http://www.ec-gis.org>).

⁹ Einzelne Beiträge sind online verfügbar: http://www.ekd.de/archive/deutsch/AdU_Programm.htm.

breiteren personellen Basis war fast ein Hilferuf. Die fehlende Kontinuität ist eine Folge der unzureichenden institutionellen Absicherung der Archivierung elektronischer Unterlagen: Nur wenige Archive weisen z.B. dieses Arbeitsgebiet in ihren Organigrammen oder Geschäftsverteilungsplänen aus. Entsprechend gering sind die personellen und finanziellen Ressourcen, die es nicht zulassen, mehrere komplexe Themenfelder konsequent und nebeneinander zu betreiben.¹⁰ Der Arbeitskreis kann für solche Fragen nur sensibilisieren. Beiträge zu diesen Themen sind erst wieder zu erwarten, wenn sich die Archive erneut konkret mit Projekten auseinandersetzen.

Spiegeln diese Themen stark Interessenlagen der kommunalen und staatlichen Archive wider, ergeben sich bei elektronischen Publikationen Schnittmengen zu den Bibliotheken, die sich immer wieder hier eingebracht haben. Mit den Amtsdrucksachen wurde auf dieser Tagung eine aus archivischer Sicht sehr aktuelle, aber auch verdrängte Fragestellung aufgegriffen. Wir hoffen, hierbei von den Erfahrungen der Bibliotheken profitieren zu können. Gleiches gilt für die Archivierung von Internetangeboten, denen sich Bibliotheken, aber auch einzelne Archivsparten wie die Parlamentsarchive intensiver widmen. Hier bewährt sich der spartenübergreifende und interdisziplinäre Ansatz des Arbeitskreises.

Eine Stärke des Arbeitskreises liegt meines Erachtens darin, dass er den Informationsaustausch und die Präsentation kleiner und praxisnaher Lösungen gefördert hat. Vorgestellt wurden hier die einschlägigen Arbeitsgruppen und -kreise der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag (BKK), der Wirtschaftsarchive, Kooperationen mit Bibliotheken und Aktivitäten des Vereins Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA). Praxisbeiträge widmeten sich den Erfahrungen bei elektronischen Anbietersverfahren, der Nachnutzung solcher Daten zur Erschließung und Bereitstellung von Archivgut, Aspekten der Bewertung elektronischer Unterlagen, der konkreten Migration von Daten im Archiv, der Vorstellung von Handreichungen und Empfehlungen. Auch die Digitalisierung von Archivgut, die in anderen Zusammenhängen oftmals ausschließlich strategisch und theoretisch diskutiert wird, wurde mehrfach anhand konkreter Beispiele dargestellt.

Der Arbeitskreis hat seine ursprünglichen Zielsetzungen des informellen, praxisorientierten, archivspartenübergreifenden und interdisziplinären Dialogs immer im Blick behalten, aber die Zeiten ändern sich. In den letzten Jahren wurde mehrfach festgestellt, dass die Diskussionsfreudigkeit der Anfänge langsam nachlässt. Dies hat sicher damit zu tun, dass nach zehn Jahren auch in diesem Arbeitsgebiet Alltag einkehrt. Meines Erachtens hängt es aber auch mit der zunehmenden Spezialisierung zusammen. Durch die Weiterentwicklung einzelner Verfahren und die übergreifenden Entwicklungen sind die Dinge inzwischen so komplex, dass man nicht mehr in allen Gebieten sprechfähig sein kann. Das Jubiläum der zehnten Tagung gibt also nicht nur Anlass zu bilanzieren, sondern auch, Perspektiven der Weiterarbeit zu formulieren.

¹⁰ Udo Schäfer, Vorwort, in: Rainer Hering/Udo Schäfer (Hgg.): *Digitales Verwalten – Digitales Archivieren* (Veröffentlichungen aus dem Staatsarchiv der Freien und Hansestadt Hamburg Bd. 19), S. 9f.